

Wo die wilden Ecken wuchern

JE VIELFÄLTIGER es im Garten zugeht, **DESTO BESSER**. Sind unterschiedliche Strukturen und Habitate vereint, siedeln sich dort ganz verschiedene Pflanzen und Tiere an – und dadurch bleibt das Ökosystem langfristig robust.

HANNOVER. Ein kurz geschnittener Rasen, ordentlich eingefasste Beete und kein Laubblatt auf dem Boden: So oder so ähnlich dürfte für viele Menschen der perfekte Garten aussehen – für den sie einiges an Arbeit in Kauf nehmen. Um möglichst viele verschiedene Tiere und Pflanzen zu beheimaten, sind diese Mühen aber unnötig oder sogar kontraproduktiv. Das hat auch der französische Ornithologe und Landschaftsgärtner Gilles Leblais erkannt, dessen Buch über wilde Ecken kürzlich auch auf Deutsch erschienen ist („Wilde Ecken und Totholz im Garten“, Eugen Ulmer Verlag, 18 Euro).

INSPIRIERT VON DER WILDNIS

Vor rund 30 Jahren begann Leblais, sich bei der Gartengestaltung von der Wildnis inspirieren zu lassen. Seine wichtigste Erkenntnis: „In der Natur ist alles miteinander verbunden. So ist es zum Beispiel ein Irrtum zu glauben, dass Laub, Zweige und Äste aus dem Garten verschwinden müssen.“ Stattdessen erwächst

aus den toten Pflanzenteilen neues Leben: „Sie locken eine vielfältige Fauna an – ein Segen für die Artenvielfalt und das biologische Gleichgewicht“, so Leblais. Darüber hinaus vereine die Natur verschiedene Lebensräume miteinander, die sich gut in den eigenen Garten integrieren lassen.

„Das wichtigste Element ist Totholz“, sagt Pia Präger, Landschaftsgärtnerin und Vizepräsidentin des Bundesverbands Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau. „Totholz in jeder Form ist Bestandteil von jedem Ökosystem und Lebensgrundlage Tausender Arten von Tieren, hö-



Insektenfreundlich: Auf Brennnesseln wachsen Schmetterlingsraupen auf. Foto: Pixabay

heren Pflanzen, Pilzen und Flechten.“

Neben Holz sind Steine und Sand- oder Schotterflächen eine gute Idee. In einem besonnten Steinhaufen oder einer Steinmauer können sich Eidechsen gut verkriechen. „Und viele Insektenarten wie Wildbienen und Hummeln brauchen von Bewuchs freigehaltene Flächen, wo sie Erdnester und die ‚Kinderstuben‘ für ihren Nachwuchs anlegen können“, sagt Präger. Darüber hinaus empfiehlt sie eine flache Vogeltränke. Und eine Hecke aus Wildsträuchern bietet Vögeln einen geschützten Platz, wo sie in Ruhe nisten, ihre Jungen aufziehen und sich ernähren können.

GESAMTEN ZYKLUS BEDENKEN

Wer die verschiedenen Elemente im Garten integrieren möchte, sollte diese dicht beieinander einplanen. Möglich ist zum Einstieg eine „wilde“ Ecke in einem Teil des Gartens. „Diese Vernetzung der Strukturen auf engem Raum ist wichtig, weil viele kleine Tiere nicht wanderfreudig

sind“, sagt Präger. Damit das Ganze funktioniert, empfiehlt sie, in kompletten Zusammenhängen zu denken. Wenn es um Bienen oder Schmetterlinge geht, beschränkt sich das Augenmerk der meisten Menschen auf die Blütenbesuche – und nicht auf den gesamten Lebenszyklus der Insekten. „Zwar besucht ein Tagfauenaugen sicher eine nordamerikanische Aster oder ein Admiral einen Schmetterlingsstrauch“, sagt Präger. „Wirklich insektenfreundlich für beide Schmetterlingsarten wäre aber eher die Brennnessel, weil dort die Raupen dieser Insekten aufwachsen.“

Ähnlich ist es bei größeren Tieren wie Vögeln, Erdkröten oder Igel. Sie werden von den Insekten angelockt, die sich auf Totholz ansiedeln – und tragen damit zum biologischen Gleichgewicht bei. „Etwa Marienkäfer und Fliegenlarven ernähren sich von Blattläusen“, sagt Präger. „Vögel und Schlupfwespen halten gefräßige Raupen in Schach. Igel, Kröten tun sich an Nacktschnecken gütlich, und die Weinbergschnecken fressen die

Eier der Nacktschnecken. Das ist ein Zusammenspiel, das in der Regel gut funktioniert.“ Auf diese Weise löst sich auch so manches „Schädlingsproblem“ von selbst. „Je größer die Artenvielfalt, desto geringer ist die Gefahr, dass sich bestimmte als lästig empfundene Arten massenhaft vermehren und erst dann zu Schädlingen werden“, sagt die Expertin. Wie in der freien Natur sind auch in der wilden Ecke genug natürliche Gegenspieler vorhanden.

HÜBSCHE ÜBERRASCHUNGEN

„Lässt man Spontanvegetation zu, kann es hübsche Überraschungen geben“, sagt die Landschaftsgärtnerin. „So manche Wildpflanze ist den bekannten Prachtstauden ebenbürtig. Mitunter etablieren sich Pflanzen, die schön aussehen und wunderbar zusammenpassen, wie etwa das Ruprechtskraut, das von Mai bis Oktober über rosa blüht, mit wilder Möhre, Schafgarbe, Schöllkraut oder Johanniskraut.“ Präger zufolge ist es allenfalls nötig, regulierend



Flechten: Das wichtigste Element für einen naturbelassenen Gartenbereich ist Totholz. Foto: IMAGO/Hecker

eingreifen: „Unerwünschte Arten oder solche, die alles überwuchern, wie zum Beispiel Winde, würde ich rausnehmen – gerade wenn sie einen Steinhaufen oder eine Bodenfläche bewachsen, die eigentlich offen bleiben sollen. Aber insgesamt kann man die Pflanzen wie alle anderen naturnahen Elemente relativ sich selbst überlassen.“ Somit

sind die naturbelassenen Zonen recht pflegeleicht.

Wer sich dafür entscheidet, etwas mehr Natur zuzulassen, kann nicht viel falsch machen, so Präger: „Selbst wenn Gärtner oder Gärtnerinnen nur Totholz in eine Ecke legen, entsteht dort nach kürzester Zeit Leben in Form von Besiedelung und Bewuchs.“

Aus alt mach anders

Zu etwas Nützlichem umbasteln statt wegwerfen: So geht Upcycling für Einsteiger

HANNOVER. Recycling: Klar, kennt man. Doch haben Sie schon mal von Upcycling gehört? Philip Heldt von der Verbraucherzentrale versteht darunter „das Umbauen oder Umgestalten von Dingen, die wir im Alltag haben“.

Statt etwas wegzuerwerfen, verwandelt man es beim Upcycling in etwas Neues, Nützliches. Man gibt Dingen also ein zweites Leben, oft in einer neuen, manchmal auch schöneren Form. Der Unterschied zwischen Upcycling und Recycling? Heldt nennt dafür ein Beispiel: Werden die verzierten Griffe von altem Silberbesteck zu Ringen umgeformt, spricht man von Upcycling. Würde das Silberbesteck hingegen eingeschmolzen, um das Silber für eine technische Anwendung zu nutzen, wäre das Recycling.

WANN IST DAS AUFMÖBELN WIRKLICH SINNVOLL?

Das Praktische am Upcycling: Man kann sich kreativ austoben, spart womöglich Geld, weil man keine neuen Dinge anschafft und kann gleichzeitig der Umwelt etwas Gutes tun. Weil durch Upcycling Abfall reduziert und Ressourcen geschont werden.

Und darauf sollte dann auch das Augenmerk gelegt werden. „Upcycling eignet sich, wenn Produkte herauskommen, die



Ein Hingucker, den längst nicht jeder im Garten stehen hat: ein Blumentopf aus einem Gartenschlauch.

„Upcycling eignet sich, wenn Produkte herauskommen, die man brauchen kann und die auch gut funktionieren.“

Philip Heldt,
Verbraucherzentrale

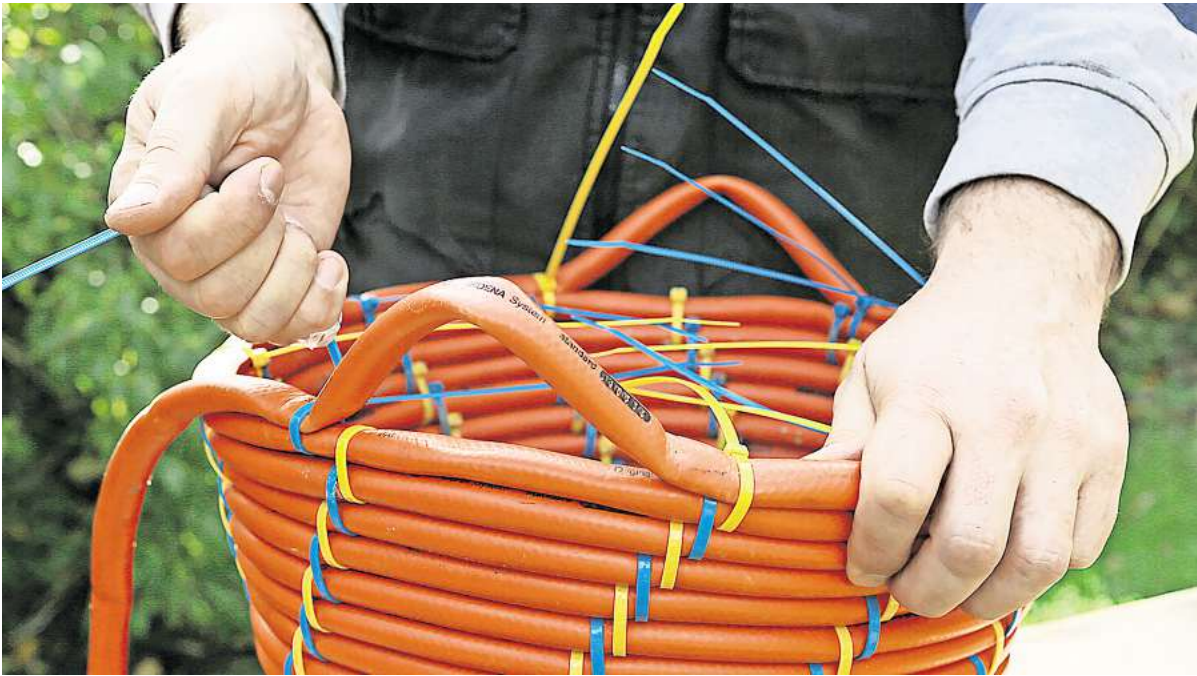
man brauchen kann und die auch gut funktionieren“, sagt Verbraucherschützer Heldt. Der Fokus liegt auf dem Nutzen, denn nicht jede Deko, nicht jeder Stifthalter aus einer Konservendose ist wirklich notwendig. Ziel ist es etwas herzustellen, das verhindert, dass ein komplett neu hergestelltes Produkt gekauft werden muss.

PROJEKT-IDEEN FÜR UPCYCLING-NEULINGE

Sie wissen nicht genau, wie Sie Ihre neue Begeisterung fürs Upcycling einsetzen können? Für Inspiration eignen sich soziale Medien wie etwa Instagram, sagt Philip Heldt. Auch auf Pinterest, YouTube oder in Upcycling-Blogs lassen sich Anregungen und Anleitungen finden.

Eine Idee der DIY Academy: Aus alten Hemden oder Geschirrhandtüchern Geschenkbeutel für Anlässe wie etwa Weihnachten kreieren. Schneiden Sie daraus Quadrate in den Maßen 50 mal 50 cm zu, dann das Geschenk in die Mitte legen, die Stoffenden zusammenraffen und mit einer Schleife verzieren. So sparen Sie gekaufte Tütchen ein.

Aus einem alten, verknickten Gartenschlauch kann man hingegen einen wetterfesten Pflanzkübel oder ein Behältnis für Gartenutensilien bauen. Der Schlauch wird dafür aufgewickelt



Der Gartenschlauch ist oft oder hat sogar ein Loch? Bindet man ihn zu einem Korb, stört das nicht weiter. Foto: DIY Academy/ dpa-mag (2)



Wir haben sie alle zu Hause: (Einnach-)Gläser, die nicht mehr gebraucht werden. Mit Kerze oder Teelicht sorgen sie für gemütliche Stimmung. Fotos: Dremel/DIY Academy/dpa-mag

Schnell sein zahlt sich aus.

Im September bis zu **260€** sparen

Im Oktober bis zu **195€** sparen

Im November bis zu **130€** sparen

Wissen, was Hannover und die Welt bewegt.

Und so geht's: QR-Code scannen, telefonisch ☎ 0800 12 34 304 (kostenfrei) oder online bestellen unter ☞ [abo.HAZ.de/schnell](#)

Hannoversche Allgemeine

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland